

Hygienezuschlag?!

16 Franken, die am Zahnarztimage kratzen.

BERN – Seit 2018 gelten die neu verhandelten Zahnarzttarife, die unter anderem einen Zuschlag für Hygienemassnahmen beinhalten. Durch den Extraposten auf Rechnungen stehen Schweizer Zahnärzte jedoch vermehrt empörten Patienten gegenüber.

Die SSO hatte die Überarbeitung des Zahnarzttarifs mit den Un-

Auch wenn der Zuschlag im Interesse der Zahnärzteschaft gedacht war, stösst er keineswegs geschlossen auf Begeisterung. Viele Zahnärzte empfinden den Extraposten als rufschädigend, da sie vermehrt mit dem Unmut der Patienten konfrontiert sind.

Die SSO verteidigt indes ihre Entscheidung. So sei der Hygienezuschlag alles andere als neu – indirekt wurde die Gebühr schon immer in Rechnung gestellt. Neu sei allerdings die Transparenz der Tarife, und das wiederum begrüsst die Zahnärzte-Gesellschaft. Die SSO erklärt, dass der Zuschlag zudem für den Mehraufwand der Praxen infolge strenger Hygienevorschriften entschädigen soll. Diese sehen unter anderem ein speziell geschultes Personal sowie eine ausführliche Dokumentation vor.

Das Vorbeugen etwaiger Image-schäden bleibt jedoch auch zukünftig die Aufgabe jeder einzelnen Praxis. **DT**

Quelle: ZWP online



fallversicherern ausgehandelt, der nun seit 2018 seine Gültigkeit hat. In diesem Zuge wurde auch der Hygienezuschlag eingeführt. Die offiziell als «Grundtaxe für Arbeitsplatzdesinfektion» ausgewiesene Position liegt zwischen elf und 16 Franken, die Patienten pro Zahnarztbesuch in Rechnung gestellt werden, wie *srf.ch* berichtet.

Spitzenposition: Zahnärzte verdienen 73 Franken pro Stunde

Erstmals Lohnvergleiche anhand von Schweizer Stundenlöhnen durchgeführt.

BERN – Eine aktuelle Studie, die das Jahreseinkommen von Topverdienern auf den Stundenlohn heruntergebrochen hat, zeigt: Ärzte verdienen weniger als gedacht. Zahnärzte hingegen stehen demnach auf Platz eins.

Angesichts der stetig steigenden Ausgaben im Gesundheitswesen ist das Verlangen nach mehr Transparenz entsprechend hoch. Aus diesem Grund wurden für die Schweiz erstmals Lohnvergleiche anhand von

andere Berufsgruppen sowie der Rest der Ärzteschaft. Bisher führten Mediziner mit einem Jahreseinkommen von 163'000 CHF (Median) die Schweizer Gehaltslisten an. Da sie jedoch vergleichsweise überdurchschnittliche Arbeitszeiten vorweisen, liegt ihr Stundenlohn bei «nur» 67 CHF. So arbeiten sie pro Woche rund 45,2 Stunden, während die wöchentliche Arbeitszeit bei 42 Stunden liegt.



Stundenlöhnen durchgeführt. Basis der von der Ärzteverbundung FMH in Auftrag gegebenen Analyse ist die Schweizer Arbeitskräfteerhebung. Eingeschlossen wurden Daten von 65'000 Personen für den Zeitraum 2014 bis 2017.

Laut Studie sind Zahnärzte die Spitzenverdiener der Schweiz. Mit einem Medianstundenlohn von 73 CHF (Mittelwert: 85 CHF) verdienen Zahnärzte deutlich mehr als

Die Studie legte zudem offen, dass die Stundenlöhne abhängig vom Erwerbsstatus variieren. Selbstständige bzw. in der eigenen Firma angestellte Zahnärzte verdienen 84 CHF pro Stunde, wohingegen bei Angestellten der Medianlohn bei 68 CHF liegt. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den anderen Berufsgruppen. **DT**

Quelle: ZWP online

Anerkennung von Burn-out als Berufskrankheit?

Schweizweit immer mehr Erkrankte: klarer Bezug zur Arbeit besteht.

BERN – Gemäss dem repräsentativen Job-Stress-Index 2018 von Gesundheitsförderung Schweiz sind mehr Personen negativ von beruflichem Stress betroffen als in den Vorjahren. Auch wenn dem Vorstoss, Burn-out als Berufskrankheit anzuerkennen, nicht Folge gegeben wurde, begrüsst die Stiftung die heutige Diskussion in der Nationalratskommission.

Ein schlechtes Verhältnis von Belastungen und Ressourcen am Arbeitsplatz kann die Gesundheit gefährden. Dieser Gefahr sind gemäss dem repräsentativen Job-Stress-Index 2018 27,1 Prozent der Erwerbstätigen in der Schweiz ausgesetzt. Damit hat sich der Anteil gestresster Personen gegenüber 2016 und 2015 erhöht.

«Der Job-Stress-Index zeigt – auch wenn private Faktoren eine Rolle spielen – dass die Arbeitsbedingungen zu den wichtigsten Einflussfaktoren in Bezug auf Stress gehören», sagt Prof. Dr. Thomas Mattig, Direktor von Gesundheitsförderung Schweiz. «Dass mit dem Vorstoss von Nationalrat Reynard eine politische Diskussion angestossen wurde, begrüssen wir sehr. Auch wenn dem Vorstoss nicht Folge gegeben wurde, so betonte die Kommission doch die Wichtigkeit der Programme der Betriebe zur Prävention von Burn-out», fährt Thomas Mattig fort.

Wirksame Massnahmen gegen Stress

Die Analysen zum Wirkungsmodell betriebliches Gesundheitsmanagement von Gesundheitsförderung Schweiz zeigen, dass es sich lohnt, in Massnahmen zur Verbesserung der

Arbeitsbedingungen zu investieren. Sie belegen, dass sich ein günstiges Verhältnis zwischen Belastungen und Ressourcen in den Folgejahren positiv auf die Gesundheit und Motivation der Mitarbeitenden auswirken. Für Unternehmen bedeutet dies auch, dass Produktivitätsverluste vermieden werden können.

Gesundheitsförderung Schweiz bietet im Rahmen ihres Programmes Friendly Work Space verschiedene Werkzeuge an, um die Unternehmen beim systematischen betrieblichen Gesundheitsmanagement zu unterstützen.

Die Resultate des Job-Stress-Index 2018 im Überblick

Der Job-Stress-Index ist repräsentativ für die Schweizer Erwerbsbevölkerung. Im Frühjahr 2018 wurden 2'946 Erwerbstätige zwischen 16 und 65 Jahren befragt.

- Stress: Rund jede vierte erwerbstätige Person (27,1 Prozent, 2016: 25,4 Prozent, 2015: 22,5 Prozent) hat Stress, das heisst, mehr Belastungen als Ressourcen am Arbeitsplatz.
- Erschöpfung: Der Anteil emotional erschöpfter Personen tendiert gegen 30 Prozent.
- Produktivitätsverluste: Stress kostet die Arbeitgebenden rund CHF 6,5 Mrd. pro Jahr.
- Alter: Jüngere Erwerbstätige weisen häufiger ein ungünstiges Verhältnis

Faktenblatt 24
Job-Stress-Index 2018
Kennzahlen zum Stress bei Erwerbstätigen in der Schweiz

Abstract
Ein schlechtes Verhältnis von Belastungen und Ressourcen am Arbeitsplatz kann die Gesundheit und die Motivation der Schweizer Erwerbstätigen gefährden. Die neueste Erhebung des Job-Stress-Index in der Schweiz zeigt, dass der Anteil der Personen mit mehr Belastungen als Ressourcen leicht gestiegen ist, von 25,4% (2016) auf 27,1% (2018). Aus diesem Grund sind betriebliche Gesundheitsmassnahmen sinnvoll, welche die Ressourcen der Mitarbeitenden stärken und Belastungen reduzieren. Darin unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz Unternehmen, indem sie Angebote entwickelt, um Stress zu analysieren und zu reduzieren, und Beratende in deren Anwendung schult.

Ausgangslage
Stress am Arbeitsplatz ist eine grosse Herausforderung. Stress bezeichnet ein Ungleichgewicht zwischen Belastungen, mit denen eine Person konfrontiert wird, und den verfügbaren Bewältigungsmöglichkeiten (Ressourcen) (siehe Abbildung 1). Dieses Ungleichgewicht kann das Wohlbefinden einschränken, chronisch arbeitsbedingter Stress kann zu Krankheiten führen (Zajac & Semmer 2004). Deshalb ermittelt Gesundheitsförderung Schweiz seit dem Jahr 2014 regelmässig drei Kennzahlen zum Ausmass von arbeitsbedingtem Stress und zu dessen Auswirkungen auf Gesundheit und Produktivität von Erwerbstätigen (siehe Abbildung 2).

1. Job-Stress-Index
Der Job-Stress-Index bildet das Verhältnis von Arbeitsbelastungen und Arbeitsressourcen ab. Je höher die Zahl, umso höher ist die Belastung einer Person im Vergleich zu den Ressourcen.

2. Prozentuale Anteil erschöpfter Personen
Der prozentuale Anteil der Personen, die sich emotional erschöpft fühlen, ist eine wichtige Kennzahl für das Befinden von Erwerbstätigen. Zwischen dem Job-Stress-Index und dem Anteil erschöpfter Personen besteht ein grosser positiver Zusammenhang.

3. Ökonomisches Potenzial
Durch die gesundheitlichen Folgen von Stress bleiben Erwerbstätige der Arbeit fern (Absentismus) oder sind anwesend, aber in ihrer Arbeitsleistung eingeschränkt.

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	1
Ziele und Methodik	2
Resultate 2018	3
Fokus Alter und Stress	4
Fokus Geschlecht und Stress	5
Fokus Bildung und Stress	5
Fazit	5

zwischen Belastungen und Ressourcen auf.

- Geschlecht: Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind marginal.
- Bildung: Eine höhere Bildung geht in der Tendenz mit weniger Belastungen und mehr Ressourcen einher.

Die detaillierten Ausführungen zu diesen Ergebnissen können Sie dem Faktenblatt Job-Stress-Index 2018 entnehmen.

Für weitere Auskünfte oder Fragen steht Ihnen die Medienstelle von Gesundheitsförderung Schweiz zur Verfügung. **DT**

Quelle: Gesundheitsförderung Schweiz

ANZEIGE

SMARTLITE® PRO
MODULARE LED
POLYMERISATIONS-LAMPE

Ref. Condor: 11-1539

CHF 1,850.-

Dentsply Sirona

CONDOR
Dental Research CO SA

JETZT BESTELLEN

www.condordental.ch